

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 185 (2019)
Heft: 8

Artikel: Die aktuelle sicherheitspolitische Lage in Syrien
Autor: Goertz, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die aktuelle sicherheitspolitische Lage in Syrien

Der «Arabische Frühling» in Syrien begann mit friedlichen Demonstrationen gegen das Regime Assad, daraus entwickelte sich dann aber in kurzer Zeit ein Bürgerkrieg zwischen den Truppen des Regimes Assad, des Iran und Russlands einerseits und freien syrischen Kräften, türkischen Truppen und islamistisch-terroristischen Organisationen wie dem IS und Al Qaida andererseits.

Stefan Goertz

Seit nunmehr acht Jahren ist aus diesem syrischen Bürgerkrieg ein komplexer Stellvertreterkrieg mit Auswirkungen auf die gesamte Region (Millionen Flüchtlinge) und auch die «westliche Welt» geworden. Russland, die Türkei, Deutschland und Frankreich verhandeln seit einiger Zeit um eine politische Lösung in Syrien, dabei wollen die beteiligten europäischen Staaten eine Verfassungsreform in Syrien durchsetzen, was aber wiederum vom Assad-Regime abgelehnt wird. Russland und der Iran stehen politisch und militärisch an der Seite des Regimes Assad, sind sich aber darüber bewusst, dass ohne die Europäer ein Wiederaufbau Syriens wohl kaum möglich ist. Die aktuelle und mittelfristige Lage in Syrien ist und bleibt hoch kompliziert. Die UNO schätzt die Kosten des Wiederaufbaus Syriens auf mindestens 250 Milliarden US-Dollar, andere Schätzungen belaufen sich auf das Vierfache und ohne den Westen wird diese horrende Summe nicht aufzubringen sein.¹

Ein rasches Ende des Syrien-Krieges ist nach wie vor nicht in Sicht, und für die syrische Zivilbevölkerung geht der Schrecken weiter. Zwar ist der Islamische Staat (IS), abgesehen von letzten Enklaven in Wüstengebieten, militärisch besiegt, doch das Assad-Regime geht mit konventionellen und chemischen Waffen gegen seine Gegner vor und nimmt dabei hohe Opferzahlen in der Zivilbevölkerung in Kauf. Die Gemengelage zwischen verschiedenen regionalen und internationalen Interessen aller Seiten ist nach wie vor hochgradig komplex.

Bislang sind alle Versuche gescheitert, den seit 2011 anhaltenden Bürgerkrieg mit politischen Mitteln zu beenden. Mittlerweile kontrolliert Assads Regierung wie-

der mehr als zwei Drittel des Landes. Die Freie Syrische Armee hat nach eigenen Angaben eine breit angelegte Gegenoffensive eingeläutet, um die an Regierungstruppen verlorenen Gebiete im Nordwesten des Landes zurückzuerobern. Idlib ist die letzte Provinz in Syrien, die noch grösstenteils unter der Kontrolle überwiegend islamistischer Rebellengruppen steht.²

Eine weitere drohende humanitäre Katastrophe – Die Schlacht um Idlib

Idlib, im Norden des Landes, ist zum letzten Zufluchtsort der Freien Syrischen Armee (Free Syrian Army) geworden, über drei Millionen Zivilisten leben dort. Zeitweilig sah es so aus, als ob russische und syrische Streitkräfte gemeinsam Idlib einnehmen würden, nun aber haben die russische Seite und die Türkei, die die Freie

Syrische Armee unterstützt, sich geeinigt.³ Schwere Waffen sollen aus der Stadt abgezogen werden, extremistische Gruppierungen wie die aus der syrischen Al Qaida hervorgegangene Hayat Tahrir Al-Sham sollen Idlib verlassen. Jedoch geht dies nur schleppend vor sich. Darüber hinaus soll eine 15 Kilometer breite, demilitarisierte Zone humanitäre Versorgung ermöglichen. Doch immer noch ist die Situation unsicher für Hilfsorganisationen, so dass einige nach wie vor sich nicht in der Lage sehen, dort zu helfen.

Der iranische Raketenangriff auf israelisches Militär auf den Golanhöhen verdeutlicht, dass Syrien zum Schauplatz regionaler und internationaler Machtkämpfe und Ansprüche geworden ist. Die israelische Reaktion auf die iranischen Angriffe war die Zerstörung iranischer Stützpunkte in Syrien, wobei iranische Revolutionsgardisten getötet wurden.

Rücksichtslos bombardieren das Assad-Regime und seine Schutzmacht Russland

Kriegszerstörungen in Syrien.



die Provinz Idlib. Die Zahl der zivilen Opfer und Flüchtlinge steigt seit Wochen, es droht eine neue humanitäre Katastrophe, doch der Westen geht, vorsichtig ausgedrückt, sehr zurückhaltend mit dieser Situation um. In der westlichen Berichterstattung und auf der aussenpolitischen Agenda von Staaten wie Frankreich und Deutschland ist der Syrien-Krieg weitgehend abgehakt. Auf diese Weise erscheint ein Fortbestand des Regimes Assad nach westlicher und russischer Lesart als zwangsläufig.⁴

Denn in Wahrheit werden die Regionen Idlib und Hama seit Ende April 2019 von der syrischen und russischen Luftwaffe mit verschärfter Intensität bombardiert, Dörfer und Städte werden mit international geächteten Fassbomben überzogen. Unter dem Vorwand, islamistische Terroristen zu bekämpfen, wird einmal mehr die Zivilbevölkerung ins Visier genommen, und zivile Einrichtungen wie Krankenhäuser werden gezielt in Schutt und Asche gelegt. Nach Angaben von Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen wurden allein in neun Tagen Ende April und Anfang Mai 2019 neun Krankenhäuser zerstört, 150 Menschen wurden durch diese Bombardements getötet, über 140 000 in die Flucht getrieben.⁵ Seit Ende April 2019 greift Assads Armee, aus der Luft massiv unterstützt von russischen Kampfflugzeugen, Idlib auch auf dem Boden an, jenseits der Pufferzone, die vergangenes Jahr im Rahmen eines vom syrischen Regime und seinem Hauptverbündeten Russland mit der



Kriegszerstörungen in Syrien.

Bilder: Wikimedia Commons

Chemiewaffen-Einsätze in Syrien

Ende Mai 2019 verdächtigten die USA die Assad-Truppen eines neuen Chemiewaffen-Einsatzes.

Die USA hatten Assad für einen solchen Fall bereits mehrfach mit schwerwiegenden Konsequenzen gedroht. Das US-Aussenministerium prüft nach eigenen Angaben Hinweise auf einen möglichen Chemiewaffeneinsatz der syrischen Regierungstruppen Ende Mai 2019. «Wir sammeln noch Informationen zu diesem Vorfall, aber wir wiederholen unsere Warnung, dass die USA und ihre Verbündeten schnell und in angemessener Weise reagieren werden, falls das Assad-Regime Chemiewaffen benutzt», erklärte die Sprecherin des US-Aussenministeriums, Morgan Ortagus.⁶ US-Präsident Donald Trump und seine Regierung hatten Assad in der Vergangenheit mehrfach mit schwerwiegenden Konsequenzen gedroht, falls Chemiewaffen eingesetzt werden sollten. Das US-Aussenministerium warf Assads Führung und deren Verbündetem Russland am Dienstag zugleich vor, andere Gruppen fälschlicherweise des Einsatzes von Chemiewaffen zu bezichtigen.⁷

In Syrien gibt es immer wieder Berichte über mutmassliche Giftgasangriffe, bei denen sehr häufig die Zivilbevölkerung Ziel ist. Anfang 2018 hatte ein Bericht des UN-Hochkommissars für Menschenrechte 34 solcher Angriffe im Syrien-Krieg aufgelistet, die eindeutig nachweisbar seien und grösstenteils auf die Assad-Regierung zurückgingen. Eine im Februar 2019 veröffentlichte Untersuchung des Think Tanks Global Public Policy Institut sprach gar von mehr als 300 Chemiewaffenein-



Syrische Flüchtlinge landen in Griechenland.

sätzen in Syrien. In 98 Prozent der Fälle soll demnach Assads Regierung dafür verantwortlich sein.¹⁰

Zahlen der Getöteten sowie der geflohenen Syrer

«Katastrophe, Tragödie, Schande», viele Worte wurden benutzt, um die prekäre Lage der syrischen Bevölkerung zu beschreiben. Die letzten Zahlen des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR) gehen davon aus, dass knapp zwölf Millionen Syrer auf der Flucht sind. Zu fast gleichen Teilen fliehen die Menschen sowohl an Orte innerhalb Syriens als auch ausser Land. Die fünf Länder, die am meisten syrische Flüchtlinge aufgenommen haben sind die Türkei, der Libanon, Jordanien, Deutschland und der Irak.¹¹

Wie viele Menschen im Syrien-Krieg getötet worden sind, ist aber nach wie vor umstritten. Die oppositionsnahe Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte

(SOHR) geht davon aus, dass es über 350 000 Tote gab. Andere Quellen gehen mal von deutlich weniger, mal von deutlich mehr Opfern aus.¹² Die prekäre Datenlage zeigt, wie sehr es in diesem Krieg auch um Zahlen, Informationen und Deutungshoheit geht.

Die Zukunft Syriens

Eine Prognose der Zukunft Syriens zeichnet ein düsteres Bild. Die iranische und russische Beteiligung am Syrien-Krieg haben militärische und finanzielle Abhängigkeiten des Systems Assad entstehen lassen, die noch auf viele Jahre hinweg russischen und iranischen Einfluss auf Syrien ausüben werden. Auch der Konflikt zwischen Saudi-Arabien und dem Iran – religiös und politisch basiert – aber auch der Konflikt zwischen Kurden und der Türkei werden auch in der Zukunft auf syrischem Territorium ausgetragen werden. Das System Assad kontrolliert augenblicklich wieder mehr als zwei Drittel des syrischen Territoriums und der ursprüngliche Konflikt zwischen der syrischen Opposition und dem System Assad wurde durch den seit acht Jahren andauernden Krieg noch verschärft. Eine Perpetuierung von Bürgerkrieg und Gewalt gegen die Zivilbevölkerung Syriens wird auch die mittelfristige Zukunft des Landes bestimmen. ■

- 1 <https://www.nzz.ch/international/syrien-antworten-zur-lage-im-syrien-konflikt-ld.1377102#subtitel-1-wie-sieht-die-lage-in-syrien-derzeit-aus; 1.6.2019.>
- 2 <https://www.welt.de/politik/ausland/article193925501/Syrien-USA-sehen-Anzeichen-fuer-Chemiewaffeneinsatz.html; 1.6.2019.>
- 3 Ebd.
- 4 <https://www.welt.de/debatte/article193136369/Schlacht-um-Idlib-Der-Krieg-in-Syrien-ist-nicht-vorbei-er-wird-nur-vergessen.html; 1.6.2019.>
- 5–7 Ebd.
- 8 <https://www.welt.de/politik/ausland/article193925501/Syrien-USA-sehen-Anzeichen-fuer-Chemiewaffeneinsatz.html; 1.6.2019.>
- 9–10 Ebd.
- 11 <https://www.nzz.ch/international/syrien-antworten-zur-lage-im-syrien-konflikt-ld.1377102; 1.6.2019.>
- 12 Ebd.



Major d.R.
Stefan Goertz
Dr. rer. pol., Dipl. Politologe
Hochschule des Bundes
Bundespolizei
23562 Lübeck

Cyber Observer

Wie viele Geräte hören Ihnen jetzt gerade zu? Keines? Wohl kaum. Wahrscheinlich mindestens eines: Ihr Smartphone. Egal, ob es nun Siri von Apple oder der Google Assistant ist. Wenn Sie eine gewisse Sensibilität in Bezug auf digitale Privatsphäre aufbringen, dann haben Sie diese digitalen Assistenten vielleicht deaktiviert.



Aber mal ehrlich: Haben Sie das auch in Ihrem Auto gemacht, bei Ihrer Dashcam, auf Ihrem Smart-TV, Ihrer Spielkonsole und Ihrem Windows-System? Wahrscheinlich nicht. Vielleicht, weil Sie gar nicht um diese Funktionalität wussten. Oder weil die digitale Privatsphäre halt schlussendlich doch nicht so wichtig ist.

Ist das «Deaktivieren» dieser Funktionalität nun wirklich auch ein «Abschalten» derer? Vielleicht ja, vielleicht nein. Wissen tun es schlussendlich nur die Hersteller und Entwickler entsprechender Produkte. Unter «Deaktivieren» kann man nämlich auch «wir zeichnen zwar auf, verarbeiten die Daten aber nicht» verstehen. In diesem Fall wäre das Ziel nur auf halber Strecke erreicht.

Schlussendlich täte man also gut daran, diesen gesamten Elektroschrott einfach zu verbannen. Wer braucht schon smarte Geräte, wenn darüber ja sowieso nur Nichtigkeiten verschickt und Unsinn gesendet wird.

Doch selbst damit wird das Ziel noch nicht erreicht. Denn sobald Sie sich in Gegenwart einer anderen Person befinden, die keinen «digitalen Kahlschlag» in Kauf nehmen wollte, sind Sie wieder gleich weit: Überall hocken Mikrofone, die begierig darauf aus sind, zu lauschen.

Der Traum der «digitalen Privatsphäre» ist getrieben von kindlicher Naivität. Der Zug ist aber längst abgefahren. Wir müssen uns daran gewöhnen und lernen, damit umzugehen. Und zwar zügig, bevor wir vom nächsten Zug der neuesten digitalen Errungenschaft überrollt werden.

Marc Ruef
Head of Research, scip AG